

Fair gehandelte Kleidung auf dem Laufsteg

200 Besucher beim 5. Eine-Welt-Tag des Günterslebener Eine-Welt-Vereins Harambee und der Gemeinde

LEBEN (ca) Ein T-Shirt für Was nach einem Schnäpp- steht, ist jedoch meist kei- en Käufer freut, geht meist sten der Menschen, die es haben. Ein Großteil der 0 Millionen Beschäftigten extilindustrie arbeitet in twicklungsland. Zu Löh- aum zum Leben reichen, tsbedingungen, die krank Dass es auch anders sein d beim 5. Eine-Welt-Tag in den im Mittelpunkt. Bei enschau zeigten vier Ge- s Würzburg und Markt- , die sich zu einer „Fair- Fa- ative“ zusammengefüm- , faire hergestellte und ge- leidung.

„Wir sind mitverantwortlich für das, was auf der Welt geschieht“, stellte Matthias Pieper vom Würzburger Weltladen fest. Er rief dazu auf, stärker „bewusst“ einzukaufen. Fair gehandelte Kleidung sei heute nicht teurer als Markenartikel. Für die meisten der etwa 200 Besucher in der Günterslebener Festhalle ist dies bereits heute selbstverständlich. Dennoch fristet fair gehandelte und hergestellte Kleidung einen Nischenda- sein. Veranstaltung wurde der Tag von dem Günterslebener Eine-Welt-Ver- ein Harambee und der Gemeinde.

Premiere als Model

Als Models wagten sich schließlich Menschen aus Güntersleben auf den Laufsteg, von der um-



Günterslebener Models zeigten in der Festhalle eine Faire Modenschau
FOTO: CHRISTIAN AMMON

weltbewussten Oma bis zum Laus- jungen, der ein fair gehandeltes Spielzeug vorführt. Für alle war es die Premiere als Model. Es war ihnen jedoch anzusehen, dass sie die Kleidung, die sie fortführten, gerne tragen: Die Kollektionen wirken heute nicht mehr so wie in der Zeit der Reformkleidung, als hätte jemand einen Jutesack zurecht geschnitten, sondern unterscheiden sich kaum noch von herkömmlicher Kleidung.

So setzt das Naturkaufhaus Body & Nature auf modische Farben, beim Würzburger Weltladen stachen die farbenfrohen und robusten Taschen und Rucksäcke hervor und der erst vor kurzem in Würzburg eröffnete Laden Liten Lycka und JAC überzeugte mit hochwertiger Qualität.

Tabu war Kleidung mit Kunststoffanteilen. Stattdessen gab es Baumwolle, Alpaka-Wolle aus Peru oder Hanf, der ohne Einsatz von Chemie hervorragend wächst. Die beiden Foto-Ausstellungen einer Frauen-Initiative und der Christlichen Initiative Romero informierten über die schwierigen Arbeitsbedingungen: 16-stündige Arbeitstage zum Niedriglohn, Kinderarbeit und der Einsatz von krankmachenden Pestiziden sind verbreitet. Gewerkschaften werden systematisch unterdrückt. Als 2013 eine mehrstöckige Fabrik in Bangladesch einstürzte und 1000 Menschen starben, waren die zum Teil gruseligen Arbeitsbedingungen zumindest einen kurzen Moment weltweites Gesprächsthema.

„Wir kennen die schlechten Arbeitsbedingungen und tragen sie trotzdem mit“, stellte denn auch Bürgermeisterin Klara Schömig in ihrem Grußwort ermüthet fest. Selbst teurere Markenartikel seien kein Garant dafür, dass sie fair und mit ökologischen Standards hergestellt wurden.

Fairtrade-Gemeinde

In Güntersleben gibt es seit langem eine Eine-Welt-Bewegung, die aufklären möchte: Mit einem eigenen Weltladen, seit 2012 als Fairtrade-Gemeinde und der Schule, die seit letztem Jahr ebenfalls den Fairtrade-Titel trägt, möchten viele Bürger jedoch zumindest einen kleinen Beitrag für eine bessere Welt leisten.